



IGNM Internationale Gesellschaft
ISCM für Neue Musik / OÖ - Linz
SIMC



ANTON BRUCKNER
PRIVATUNIVERSITÄT
Tanz
Musik
Schauspiel
OBERÖSTERREICH

LEICHT ÜBER LINZ



SCHLAGQUARTETT KÖLN 2

Werke von Nikolaus A. Huber, Ye-Leen Choi,
Danial Moazeni, Carola Bauckholt, Katharina
Roth und John Cage

04.12.2018

— 18.00 Uhr

Kleiner Saal — ABPU

—
Eintritt frei

—
Hagenstraße 57 | 4040 Linz
T +43 732 701000 280
F +43 732 701000 299
veranstaltungen@bruckneruni.at
www.bruckneruni.at



Programm

Nicolaus A. Huber

Herbstfestival

(1988)

Ye-Leen Choi

don't know

(2018) Uraufführung

Danial Moazeni

In der Nacht eingesperrt

(2018) Uraufführung

Carola Bauckholt

Plosiv und Frikativ

(2018)

Katharina Roth

Gute Reise!

(2018) Uraufführung

John Cage

CREDO IN US

(1942)

Schlagquartett Köln

Thomas Meixner, Boris Müller, Dirk Rothbrust, Achim Seyler

Danial Moazeni, Tar

Werkbeschreibungen

Nicolaus A. Huber – Herbstfestival (1988)

...und selten lärmet

Der Schall durchs offene Feld...

die Lüfte wehen

Die Zweig und Äste durch...

Friedrich Hölderlin „Der Herbst“

Eine insistierende herbstliche Landschaft. Ausgangspunkt für „Herbstfestival“.

Es war schwer, in die rhythmischen Verwebungen der äusserst leisen Ereignisse einzudringen, vor allem eines davon als Anfang zu bestimmen. Ich versuchte mit der Stoppuhr künstliche Zeitausschnitte zu markieren, um die enthaltene Polyphonie besser studieren zu können. Aber Struktur und Erlebnisart dieser Herbstklänge deckten sich überhaupt nicht mit meinen kompositorischen Wiedergabebedürfnissen. Die auf mich zukommende Klangnatur musste in eine Musiklandschaft von Fellen, Hölzern, Metallen und klangerzeugenden Bewegungen transformiert werden. Das Stück ist wie ein Gedicht in Zeilen aufgegliedert. Die Zeilenketten sind so angelegt, dass trotz logischer Folge der Farbsätze sozusagen ins Unübersichtliche gezählt wird. Aufgrund der Nichtproportionalität von Zeilenlänge und Ereignisdichte pro Zeile entsteht aus der sich steigernden Pressung eine polyphone Ineinanderschiebung, die sich auf Ihrem Höhepunkt zugleich aus Poly- in Monochromie gewandelt hat. Aus solcher Fluidität wächst die 19minütige Crescendostruktur der Komposition. Sie lässt Entfernung in eigenartig erlebbare Musik-Nähe umschlagen. Die Komposition verzichtet auf aufrüttelnde Reklame für ihre Klangerlebnisse, sie braucht offenes, entspannt-aufmerksames, zulassendes Hören.

Ye-Leen Choi – don't know (2018)

Juckreiz ist eine unangenehme Empfindung der Haut, die ein Kratzen, also Reiben, Scheuern usw. der Haut mit den Enden der Fingernägel oder anderen geeigneten Materialien oder mechanischen Hilfsmitteln provoziert. Der Juckreiz kann ein Signal des Körpers für unbewusste innere Konflikte sein.

Carola Bauckholt - Plosiv + Frikativ (2018)

Orale Verschußlaute mit abrupter Verschußlösung heißen Plosive (p, b, t, k, g ...). Laute, die sowohl ohne als auch mit Stimmtonbeteiligung einen turbulenten Luftstrom aufweisen heißen Frikative (Reibelaute oder Engelaute). Bei seiner Artikulation wird eine Engstelle gebildet, die die ausströmende Luft verwirbelt und den Reibelaut erzeugt (s, ch, sch, f ...).

Ein klarer Wunsch meiner Arbeit ist die intensive Kommunikation zwischen Klängen und Spielern jenseits der Sprache und somit auch mit dem Publikum. Kommunikation bringt etwas in Bewegung. Die Sprache ist erlernt und appelliert an die rationale Wahrnehmung. Die riesigen anderen Teile unserer Wahrnehmung sind aber viel interessanter und immer noch zu großen Teilen unergründet. Das ist eine Aufgabe der Musik, diesem Bereich näher zu kommen. Das Werk „Toucher“ von Vinko Globokar aus dem Jahr 1973 ist einzigartig in der Verbindung von Sprache und Musik. Erstaunlicherweise hat er die Vokale perkussiv verdoppelt. Perkussion aber übernimmt eigentlich klanglich die Konsonanten. Besonders die Zisch- und Reibeklänge, die sogenannten Engelaute interessieren mich. Ihnen geht das Stück nach. Im Zentrum steht der Klang. Seine Bedeutung erschließt sich aus der Geste, aus dem energetischen Kontext. Hörend befinden wir uns ständig auf der Schneide zwischen einer „abstrakten“ Wahrnehmung und einer „konkreten“. Am Schönsten sind die Momente, wo beides gleichzeitig möglich ist. Mit dem Schlagquartett Köln verbindet mich eine lange Zusammenarbeit. Ihre Qualität liegt u.a. darin, dass sie sich den Klängen so lange widmen, bis sie zu einem leuchtenden Ereignis werden.

Katharina Roth - Gute Reise! (2018)

Drei der großen Weltreligionen (Christentum, Judentum, Islam) glauben an / verheißen ein Leben nach dem Tod. Im Hinduismus glaubt man an Wiedergeburten und im Buddhismus hofft man zusätzlich auf Erleuchtung im Nirvana. Was nach dem Tod kommt beschäftigt die Menschen seit ewigen Zeiten. In allen genannten Fällen birgt der Tod aus meiner Perspektive Elemente einer Reise (ins Ungewisse). Auf eine solche Reise hat sich nun auch ein lieber Freund begeben, dem dieses Stück gewidmet ist. Gute Reise, Matthias!

John Cage - CREDO IN US (1942)

Im Jahre 1966 äussert sich John Cage in einem (Radio!-) Gespräch mit Morton Feldman zur Allgegenwärtigkeit von Radio- bzw. Schallplattenklängen: „Du weisst ja, wie ich mich an dieses Problem, dass es Radios um mich herum gibt, gewöhnt habe. So wie die primitiven Völker sich an die Tiere, die ihnen Angst machen gewöhnt haben, und die sie, wie du sagst, belästigt haben. Sie zeichneten Bilder von ihnen auf ihre Höhlenwände. Und so habe ich einfach ein Stück mit Radios gemacht. Wenn ich jetzt Radios höre, sogar nur ein einziges, nicht gerade zwölf zur gleichen Zeit, wie du sie zumindest am Strand gehört haben musst, denke ich: Nun, sie spielen gerade mein Stück“ (beide lachen). „...Wenn ich in das Haus irgendeines Freundes kam, haben sie aus Rücksicht, weisst du, auf meinen Geschmack, wenn sie mich kommen sahen, das Radio einfach abgestellt, oder sogar eine Schallplatte, die zufällig gerade lief. Jetzt tun sie das nicht mehr. Sie wissen, dass ich denke, ich hätte das alles komponiert“ (beide lachen). Bereits in dem 1942 entstandenen für die Tänzer Merce Cunningham und Jean Erdmann entstandenen CREDO IN US sind der medienkritische Aspekt sowie das Verhältnis Cages zu Werken der Tradition thematisiert. Cage fügt der Partitur des Schlagzeugensembles, für das er gedämpfte Gongs, Blechdosen, Tomtoms, einen elektrischen Summer und präpariertes Klavier vorschreibt, Klänge von Schallplatte oder Radio hinzu. Die Anweisung für den Schallplattenspieler lautet: „if phonograph, use some classic: e.g. Dvorak, Beethoven, Sibelius or Shostakovich“. Das die heutige Aufführung des Werks mit den Klängen von Dvoraks „Aus der Neuen Welt“ eröffnet wird, ist die Konsequenz einer solchen, den Signierkünstern Duchamps verpflichteten, hintersinnig humorvollen Aneignung des Kanons klassischer Meisterwerke.

Biografien

Nicolaus A. Huber absolvierte von 1958 bis 1962 ein Studium der Schulmusik mit Hauptfach Klavier in München. Noch während seines Referendariats begann er mit dem Kompositionsstudium zunächst bei Franz Xaver Lehner, das er später bei Günter Bialas fortführte. Wichtig waren in dieser Zeit auch die Arbeit mit Josef Anton Riedl im elektronischen Studio München und ein Kompositionskurs bei Karlheinz Stockhausen in Darmstadt. Nachhaltig geprägt aber haben Huber die Kompositionsstudien bei Luigi Nono in Venedig 1967/68. Die Uraufführung des Streichquartetts „Informationen über die Töne e-f“ beim ersten Allgemeinen Deutschen Musikfest 1967 in München verschafften Huber erste Beachtung in der Öffentlichkeit. Auf Einladung der Folkwang-Hochschule führte Hubers Weg 1969 nach Essen – als Dozent für Musiktheorie und Analyse. 1971 war er Stipendiat der Cité Internationale des Arts in Paris, von 1971 bis 1974 Vizepräsident der Gesellschaft für Neue Musik. 1974 wurde er zum Professor für Komposition an der Folkwang-Hochschule berufen. 1975 bis 1978 schloss er sich der politisch orientierten Revue-Theatergruppe „Dampfmaschine“ an, für die er die Musik schrieb. Mit ihr unternahm er Tourneen durch die Bundesrepublik mit Auftritten bei Großveranstaltungen, in Kneipen und Zelten. Parallel komponierte er Solo- und Orchesterkompositionen. Aus Furcht vor Politisch-Brisantem reagierten Konzertveranstalter und Rundfunkhäuser lange Zeit zurückhaltend. 1981 geriet das Orchesterwerk „Morgenlied“ unter dem Dirigenten Hans Zender in Saarbrücken zu einem überraschenden Erfolg, der den Anstoß lieferte zu zahlreichen Produktionen und Kompositionsaufträgen. Seit 1992 ist er Mitglied der Akademien der Künste Berlin und Leipzig. Er lebt in Essen.

Ye-Leen Choi wurde 1987 in Seoul, Südkorea geboren. Sie studierte Komposition in Seoul, Freiburg und Salzburg. Zurzeit setzt sie ihre Studien bei Carola Bauckholt fort.

Danial Moazeni wurde 1998 in Esfahan im Iran geboren. Mit vier Jahren begann er das persische Instrument, die Tar zu spielen. Er begann sein Studium 2012 im Musikgymnasium von Isfahan und lernte bei Maestro Hossein Alizadeh und Houshang Zarif Grundlagen der Komposition und Tar. Er gab viele Konzerte mit verschiedenen Ensembles als Tar Spieler und Komponist in Teheran, Isfahan, Yazd und Neyshabour (Mashhad). 2014 gründete er das Nafis Ensemble. Als Komponist hat er Stücke für das Kammerorchester von Teheran und das National Orchester von Isfahan komponiert. Nach dem Abitur siedelte er nach Österreich und studiert seit 2017 Komposition bei Carola Bauckholt an der Anton Bruckner Privatuniversität. 2018 gab er ein Radio Gespräch über das kompositorische Zusammenwirken von persischer und europäischer Musik und Kultur. Danial Moazeni wurde 1998 in Esfahan im Iran geboren. Als Tar Solist und Komponist hat er in Musikfestivals von Krems, Amsterdam und Rotterdam teilgenommen.

Carola Bauckholt wurde 1959 in Krefeld geboren. Nach mehrjähriger Mitarbeit im Krefelder Theater am Marienplatz (TAM) studierte sie von 1978 bis 1984 an der Musikhochschule Köln bei Mauricio Kagel. 1985 gründete sie mit Caspar Johannes Walter den Thürmchen Verlag, 1991 das Thürmchen Ensemble. Sie erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen, z.B. 1986 das Bernd Alois Zimmermann Stipendium der Stadt Köln oder 1997 den Aufenthalt in der Villa Massimo in Rom. 1998 wurde sie mit dem Künstlerinnenpreis des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet und 2010 wurde ihr in der Kategorie Experimentelle Musik der Deutsche Musikautorenpreis der GEMA verliehen. Als Gastdozentin wirkte sie in Santiago de Chile, Ostrava, Amsterdam, Krakau, Zürich, Apeldoorn, Kiev, Oslo, Mexiko City, Monterrey, Moskau, Tschaikovsky City, Basel, Valencia, Barcelona, Bludenz und im Inland. 2013 wurde sie zum Mitglied der Akademie der Künste in Berlin gewählt. 2015 wurde sie zur Professorin für Komposition / Schwerpunkt zeitgenössisches Musiktheater an die Anton Bruckner Privatuniversität in Linz, Österreich berufen.

Katharina Roth

Durch die Begegnung mit Tilo Medek im Jahr 2003 fing Katharina Roth (*1990) an zu komponieren. Nach einer kirchenmusikalischen C-Ausbildung studierte sie Komposition bei Dieter Mack, sowie Klavier bei Jacques Ammon an der Musikhochschule Lübeck. Ein Auslandsstudium bei Daniel D'Adamo in Reims, sowie Meisterkurse bei u.a. Samuel Adler, Sandeep Bhagwati, Johannes Schöllhorn und Rebecca Saunders bereicherten ihre kompositorische Ausbildung. Bedingt durch ihr Interesse an der Arbeit mit Stimme, studierte sie 2015/16 Dhrupad-Gesang

bei den Gundecha Brüdern in Indien. Sie arbeitete mit den Ensembles L'Instant Donné, Analogue Translation, IEMA, hand werk und Neue Vokalsolisten Stuttgart. Derzeit lebt sie in Linz, studiert Komposition MA bei Carola Bauckholt sowie Musiktherapie an der mdw Wien.

John Cage (1912–1992) Amerikanischer Komponist und Lehrer der Komposition. Pianist. Als Komponist und Lehrer tätig in seinem privaten Studio in New York City. Geboren 5. September 1912 in Los Angeles, Kalifornien als Sohn von John Milton und Lucretia (Harvey) Cage. Nach dem Besuch der Grundschule in Detroit schloss John 1928 die Los Angeles High School ab und besuchte für zwei Jahre Pomona College (1928–30), ursprünglich in der Absicht, ein Geistliches Amt zu bekleiden. Später studierte er Komposition bei Richard Buhlig in Los Angeles (1933–34), Harmonielehre bei Adolph Weiss in New York City (1934–35), moderne Harmonik und Rhythmik bei Henry Cowell in New York City (1934–35) und Kontrapunkt und Analyse bei Arnold Schönberg in Los Angeles (1935–37). Mr. Cage war Mitglied der Lehrkörper der Cornish School in Seattle 1937–39; des Mills College in Oakland in den Sommern 1938 und 1939; der School of Design in Chicago 1940–41 und des Black Mountain (North Carolina) College im Sommer 1948. Während des Krieges war er in einem geheimen Regierungsprojekt beschäftigt, in dem er im Regierungsauftrag Bibliotheksrecherchen für eine Gesellschaft durchführte. Mr. Cage unterhielt sein privates Studio in New York City seit September 1948. Seit 1935 hat er verschiedene Perkussionsensembles geleitet und mehr als zwanzig Konzerte für Perkussions-Orchester und seine Erfindung, das „Präparierte Klavier“ (ein Standard-Flügel, der mit kleinen Objekten aus Metall, Stoff, Holz oder anderen Materialien, die an verschiedenen Stellen zwischen bestimmten Saiten platziert werden, „präpariert“ wird, wodurch einzigartige perkussive Klänge entstehen) präsentiert. Mr. Cages Orchesterwerke wie „Construction in Metall“ (1939), „Second Construction“ (1940) und „Third Construction“ (1942) wurden für Instrumente wie Schlittenglocken, Ochsen-glocken, türkische und chinesische Cymbals, gläsernes Windlicht, Blechdosen und Teponaxtli geschrieben. Am 7. Juni 1935 heiratete er Xenia Kashevaroff, von der er 1945 geschieden wurde. John Cage hatte braune Augen, braunes Haar, wog 165 Pfund und war sechs Fuss gross. Er war Protestant und kein Anhänger einer politischen Partei, er war Mitglied der American Composers Alliance und gehörte zu den Herausgebern der New Music Edition. Wohnung und Studio: 326 Monroe Street New York City 2

Das Schlagquartett Köln gab sein Debüt bei den Wittener Tagen für Neue Kammermusik 1989. Sein ebenso vielseitig wie experimentierfreudig angelegtes Repertoire umfasst weite Bereiche der komponierten Schlagzeugmusik dieses und des vergangenen Jahrhunderts. Zahlreiche Konzerte, Rundfunkproduktionen und Uraufführungen von C.Bauckholt, E.Denissow, B.Furrer, N.A.Huber, W.Rihm, D.Schnebel, S.Sciarrino, G.Stäbler, V.Staub, C.J.Walter, Th.Witzmann und vielen anderen dokumentieren die nunmehr seit zwanzig Jahren andauernde kontinuierliche Arbeit für diese spezielle Besetzung. In enger Zusammenarbeit mit der jüngeren Komponistengeneration schaffen die Musiker des Schlagquartett Köln vielfach Raum für die detaillierte Lösung kompositorischer Aufgabenstellung durch die Entwicklung innovativer Spieltechniken oder den Bau spezieller Klangzeuger. Neben ihrer Ensemblesätigkeit konzertieren die einzelnen Mitglieder als Solisten und sind bei renommierten Orchestern und Kammerensembles engagiert, darunter Ensemble Modern, Klangforum Wien, Musikfabrik NRW, Thürmchen Ensemble, Ascolta Ensemble, Schola Heidelberg und Kammerensemble Neue Musik Berlin. Regelmäßige Auftritte des Schlagquartett Köln bei internationalen Festivals. Musiktheaterprojekte in Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus und der Oper Düsseldorf, der Oper Bonn, dem Stadttheater Bielefeld, der Oper und dem Schauspiel Köln und dem Staatstheater Wiesbaden. Ihre CD-Einspielung von N.A.Hubers „Herbstfestival“ wurde 1996 mit dem Deutschen Schallplatten-Kritikerpreis ausgezeichnet. 2003 erhielt das Schlagquartett Köln den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung.



© Astrid Ackermann

Thomas Meixner, Studium bei Prof. Christoph Caskel an der staatlichen Hochschule für Musik in Köln und seitdem im Bereich zeitgenössische und experimentelle Musik freischaffend tätig. Seit der Gründung 1989 ist er Mitglied des Schlagquartett Köln und des Thürmchen-Ensembles für Neue Musik und Musiktheater und bis Ende 1999 auch Schlagzeuger des Ensemble Köln. Als Gründungsmitglied tritt er seit 1989 regelmäßig mit der Musikfabrik NRW auf. Kontinuierliche Mit-

wirkung an Projekten weiterer renommierter europäischer Spezialensembles für Neue Musik und Rundfunkorchestern, dabei teils enge Zusammenarbeit mit bedeutenden Komponisten und Dirigenten. Über 350 Ur- und Erstaufführungen von Ensemble- und Solowerken, ca. 70 Veröffentlichungen unter seiner Mit-

wirkung. Von 2000 bis 2007 Lehrauftrag für Schlagzeug und Kammermusik an der staatlichen Hochschule für Musik in Köln. Seitdem verschiedene Lehrtätigkeiten, unter anderem an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz, Österreich. Thomas Meixner lebt seit 1986 in Köln und widmet sich, neben seinen vielfältigen Tätigkeiten im Bereich Neue Musik, dem Bau außergewöhnlicher Klangerzeuger – so arbeitet er in der Saison 2012/13 im Auftrag des Ensemble Musikfabrik und der Ruhrtriennale an der Rekonstruktion und dem Nachbau aller Saiten- und Schlaginstrumente von Harry Partch.



Boris Müller absolvierte in den Jahren 1985–91 sein Schlagzeugstudium an der Musikhochschule Trossingen bei Hermann Geschwendtner und Franz Lang. Schon während seines Studiums begann die künstlerische Zusammenarbeit mit den verschiedenen Formationen von Musik der Jahrhunderte Stuttgart, die bis in die Gegenwart fortgeführt wurde. Seit 1990 ist er als freischaffender Künstler vorrangig im Bereich zeitgenössischer Musik tätig. Ständige Zusammenarbeit mit

führenden Ensembles der Neuen Musik (Ensemble Modern Frankfurt, Klangforum Wien, Klangforum Heidelberg, Varianti Stuttgart usw.) 2001 wurde er Mitglied des Schlagquartett Köln. Im selben Jahr entwickelte er die Holzschlaginstrumente für Helmut Lachenmanns Oper „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“. Boris Müller ist seither auch als Instrumentenbauer aktiv und blickt schon heute auf zahlreiche Neuerungen im Schlaginstrumentenbau zurück.



Dirk Rothbrust, 1968 im Saarland geboren, studierte in Saarbrücken und Karlsruhe bei Franz Lang und Isao Nakamura. Er ist seit 1995 Mitglied des Schlagquartett Köln von 2001 bis 2008 des Kammerensemble Neue Musik Berlin und seit 2005 Mitglied der Musikfabrik. Mit diesen Ensembles Konzerte auf nahezu allen wichtigen Festivals für zeitgenössische Musik Europas und Zusammenarbeit mit den bedeutendsten Komponisten unserer Zeit. Konzerte mit Maurizio Pollini und Beat

Furrer in Tokio, Wien, Bologna, Rom und London sowie auf Einladung des Goethe-Instituts Meisterkurse und Konzerte in Taschkent/Usbekistan und Bratislava.

Rothbrust hat eigene Musik zu Ballett, Schau- und Hörspiel geschrieben. 2007 Dozent bei der Impuls Ensemble-Akademie in Graz und bei dem Europäischen Ensemble-Workshop des Deutschen Musikrats in Bonn. Als Konzert-Solist Gastspiele u.a. bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik, den Donaueschinger Tagen für neue Musik, dem Schumannfest Düsseldorf und mit verschiedenen deutschen Rundfunkorchestern. Solokonzerte am Konzerthaus Berlin, der Carnegie Hall New York und der Akademie der Künste Berlin sowie auf Einladung des Goethe-Instituts Masterclasses und Konzerte in Kairo, Alexandria, Ramallah, Beirut, Amman, Khartoum und Damaskus. 2010 Solist bei Ensemble Resonanz mit Beat Furrers „Xenos III“ in Wien, Venedig, Dresden, Amsterdam, Hamburg und München. Gastspiel bei den Donaueschinger Musiktagen mit Wertmüller und Brötzmann.



Achim Seyler, geboren 1968 in Kusel, Rheinland-Pfalz, kam erst über Umwege zum Schlagzeug. Nach Gitarren-, Posauen- und Klavierunterricht studierte er schließlich Schlagzeug bei Christoph Caskel an der Musikhochschule Köln sowie bei Carlos Tarcha an der Universidade de São Paulo, Brasilien. Seinen Abschluss machte er in Köln mit der Künstlerischen Reifeprüfung. Noch im Studium war er als ständige Aushilfe beim Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz tätig.

Er ist seit 1992 Mitglied des Schlagquartetts Köln und widmet sich seitdem überwiegend der zeitgenössischen Musik. Sowohl mit dem Schlagquartett, als auch mit etlichen weiteren Ensembles der Neuen Musik (Ensemble Musikfabrik, Ensemble Köln, Kammerensemble Neue Musik Berlin, Ensemble Resonanz u.a.) trat er bei vielen Festivals zeitgenössischer Musik (Wittener Tage für Neue Kammermusik, Ultraschall und MaerzMusik Berlin, ECLAT Stuttgart, Münchner Biennale, Warschauer Herbst, Wien Modern etc.) auf. Zahlreiche Uraufführungen, CD- und Rundfunk- sowie Film- (Dokumentarfilm ‚Journeys in Sound‘ über John Cage) und Fernsehaufnahmen (Musica Viva) dokumentieren dieses Schaffen. Die Teilnahme am Pollini-Projekt 2007-09 führte zu Konzerten nach Wien, Paris, London, Venedig, Rom und Tokio, Workshops und Konzerte über das Goethe-Institut nach Santiago de Chile, Buenos Aires, Bratislava und Taschkent/Usbekistan. Achim Seyler hatte immer auch eine naturwissenschaftliche Ader und studierte noch Informatik an der Fernuniversität Hagen. Neben seiner musikalischen Tätigkeit arbeitet er seit 2008 für diese als Korrektor beim Lehrgebiet Softwaretechnik und Theorie der Programmierung (früher Software Engineering).

Programmänderungen vorbehalten!

Info zur Tiefgarage:

Kulturtarif ab 18.00 Uhr, € 1,50 pro Stunde, Höchsttarif: € 3,00

Bezahlung des Höchsttarifs sofort ab 18.00 Uhr möglich!

**Sie möchten regelmäßig über das Veranstaltungsprogramm
der Bruckneruniversität informiert werden? Gerne halten wir Sie mit
unseren Newslettern auf dem Laufenden!**

Jetzt anmelden unter <https://www.bruckneruni.at/newsletter/>